

# SEMESTER- Brief

## Wintersemester 2015/2016

Sehr geehrte Leserinnen und Leser des Semesterbriefs,

das laufende Wintersemester 2015/2016 hat für die Hochschule Neubrandenburg mit einer sehr erfolgreichen Einschreibung von 590 Erstsemestern begonnen. Für diesen Erfolg ist sowohl den Kolleginnen und Kollegen in den Fachbereichen wie auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung und dem Hochschulmarketing zu danken. Studienplatzentscheidungen sind komplexer Natur, in die fachliche Argumente und persönliche Neigungen einfließen, die von uns als Hochschule angesprochen werden müssen.



Die neue Zielvereinbarung 2016 bis 2020 wird im Dezember 2015 unterzeichnet. Damit hat die Hochschule in wesentlichen akademischen, personellen und finanziellen Bereichen Planungssicherheit. Die Hochschulentwicklung wird sich auf die qualitätsorientierte Weiterentwicklung

ihrer Studienangebote auch unter Berücksichtigung einer Öffnung der Hochschule für nicht-traditionelle Studierende und den internationalen Austausch konzentrieren.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Stärkung unserer Forschungs- und Kooperationsvorhaben sein. Stellvertretend sollen

drei Vorhaben genannt werden: Die Hochschule Neubrandenburg wird als Mehrheitsgesellschafter das Zentrum für Ernährung und Lebensmitteltechnologie (ZELT) gGmbH als wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung betreiben. Damit stärkt die Hochschule ihr Kompetenzfeld Agrar- und Lebensmittelwissenschaften und den Forschungsschwerpunkt Gesundheit und Ernährung.

Des Weiteren konnte sich die Hochschule für die zweite Runde des bundesweiten Exzellenz-Wettbewerbs „Starke Fachhochschulen – Impuls für die Region“ (FH-Impuls) des BMBF qualifizieren und

wird den Antrag „Entwicklung, Analyse und Wirksamkeit von Lebensmitteln mit deklarierendem gesundheitlichen Zusatznutzen“ einreichen.

Als Drittes ist die Gründung des „Neubrandenburg Institut für kooperative Regionalentwicklung“ zu nennen. Das Institut stärkt unseren Forschungsschwerpunkt „Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen“ und versteht sich als Schnittstelle zwischen Hochschule und Region.

Für das Jahr 2016 bereitet sich die Hochschule Neubrandenburg auf ein Festjahr anlässlich der Hochschulgründung vor 25 Jahren vor. Neben vielen anderen Vorhaben zum Festjahr werden wir vom 10. bis 14. Oktober 2016 eine Festwoche veranstalten, zu der wir Sie bereits jetzt herzlich einladen.

Mit herzlichen Grüßen und dem Dank für Ihr Interesse an unserer Hochschule.

Prof. Dr. Micha Teuscher  
Rektor der Hochschule Neubrandenburg

## Weltoffene Hochschule

Mit dem „Runden Tisch für eine weltoffene Hochschule“ gibt es einen Gesprächszusammenhang von Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Professorinnen und Professoren, der sowohl Rassismus und Rechtsextremismus in der Region zum Thema hat, als auch die inzwischen vielfältigen Initiativen zur Unterstützung geflüchteter Menschen die in Neubrandenburg untergebracht sind.

Anfang 2015 begann auf Fachbereichsebene und in der Studierendenvertretung eine Diskussion zur gesellschaftlichen Verantwortung der Hochschule angesichts von Rassismus und Rechtsextremismus. Auslöser waren an der Hochschule anonym verteilte Flugblätter, die zwei in der rechtsextremen Szene aktive Studierende beschrieben. Die sich daran entzündenden Diskussionen führten zu einem Beschluss des Akademischen Senats für einen regelmäßig stattfindenden

Runden Tisch. Ziel dieses fachbereichsübergreifenden offenen Gesprächsformats ist es, die in der Grundordnung bestimmten Werte Demokratie, Gewaltfreiheit und Weltoffenheit mit Leben zu füllen. Der Runde Tisch soll eine hochschulöffentliche Diskussionskultur fördern. Er fand zum ersten Mal im Sommersemester 2015 statt, wobei deutlich wurde, dass es neben der Frage nach dem Umgang mit rechtsextremer Ideologie weitere Themen gibt, die in einem hochschulöffentlichen Diskurs verhandelt werden sollten – unter anderem, wie sich die Hochschule für geflüchtete Menschen engagieren kann. Daran wurde beim zweiten Runden Tisch im November angeknüpft.

**WELTOFFENE  
HOCHSCHULEN  
GEGEN FREMDEN-  
FEINDLICHKEIT**

Oberstleutnant Eric Klingelhöfer berichtete aus der Notunterkunft Fünfeichen, Anne Henning vom Stadtteilbüro Datzberg beschrieb Auseinandersetzungen mit Bür-

gerinnen und Bürgern, die sich teilweise menschenfeindlich über Geflüchtete äußern. Der nächste Runde Tisch wird von Studierenden organisiert.

Daneben vernetzt und koordiniert der Arbeitskreis „Menschen auf der Flucht“, der sich zu Beginn des Wintersemesters 15/16 bildete, verschiedene Initiativen von Hochschullehrenden, Mitarbeitenden und Studierenden. Die Hochschule wird zudem eine Anlaufstelle zum Schutz vor Diskriminierung und Gewalt für alle Hochschulmitglieder einrichten. Betroffene finden dort Gehör, gemeinsam mit ihnen werden mögliche, auch rechtliche Schritte besprochen. In Kooperation mit dem Regionalzentrum für demokratische Kultur (MSE) finden regelmäßige Schulungen der Lehrenden und Mitarbeitenden zum Umgang mit Rechtsextremismus statt.

Prof. Dr. Julia Franz,  
Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung  
und Erziehung



## Dual Studieren ist in – auch in der Landwirtschaft

„Ein normales Studium ohne praktischen Bezug? Das kam für mich nach dem Abitur nicht in Frage!“ So berichtet Anne Helene Ahrend aus Sachsen-Anhalt und ist glücklich, dass sie den Dualen Studiengang Agrarwirtschaft an der Hochschule Neubrandenburg fand. Dieser verbindet die Berufsausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin mit dem Bachelor-Studium Agrarwirtschaft an der Hochschule und somit also die Kombination eines wissenschaftlichen Hochschulstudiums mit der parallel verlaufenden betrieblichen Ausbildung in einem Unternehmen.

Bei Anne Helene Ahrend war relativ schnell ein Betrieb gefunden, der dieses Experiment wagen wollte: ein Agrarunternehmen mit 1400 ha Acker, sowie 400 Milchkühen plus Nachzucht in der Altmark. „Ich wurde sehr gut integriert und jederzeit super unterstützt.“ Anne Helene Ahrend hat ihre Entscheidung „nicht einen Tag bereut“. Im Sommer 2015 wurde sie ausgezeichnet als Zweitbeste Auszubildende ihres Jahrgangs in Sachsen-Anhalt! „Man ist Studentin und Auszubildende zugleich und erhält nach Abschluss der Berufsausbildung gleich zwei berufsqualifizierende Abschlüsse.“

Ziele des Dualen Studiums sind letztlich die ausgeprägte fachspezifische Wis-

sensvermittlung, hohes technisches Verständnis und die Fähigkeit zum unternehmerisch strategischen Denken, – Eigenschaften, die heute mehr denn je in der Agrarbranche gefordert sind. Ebenso, wie in vielen weiteren Bereichen, zeigen



Anne Helene Ahrend bei der Auszeichnung der Besten

sich auch in der Landwirtschaft verstärkt durch den Generationswechsel bedingte Nachwuchsdefizite, insbesondere im Führungskräftebereich. Dieses war dann auch ein Grund, an der Hochschule Neubrandenburg den Dualen Studiengang der Agrarwirtschaft zu entwickeln, in dem mittlerweile 50 Studierende eingeschrieben sind. Betriebe aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt haben die Chance, ihren eigenen Nachwuchs Schritt für Schritt bereits während der Ausbildung und des Bachelor-Studiums für alle Bereiche des Unternehmens aufzubauen. Absolventen können somit direkt im Anschluss rasch verantwortungsvolle Positionen überneh-

## Fachbereich AL

men – sei es im eigenen als auch in einem anderen Unternehmen.

Ein zweites Beispiel ist Thomas Wrase aus Brandenburg: „Bei mir fing alles mit einem einfachen Praktikum in einem landwirtschaftlichen Betrieb an“, sagt er, der sich 2013 zum Dualen Studium entschied. Sein Unternehmen ist ein Gemischt-Großbetrieb in Brandenburg. „Die Tätigkeiten und das Arbeitsklima haben mich ziemlich schnell überzeugt, jedoch entsprach eine reguläre Ausbildung nicht unbedingt meiner Zielsetzung“. Ein reines Studium als Alternative erschien ihm wiederum als zu praxisfern. Er betont, dass der Erfolg eines dualen Studiums ganz erheblich vom Engagement des Betriebes abhängt. Für ihn ist klar, dass sich für ein Unternehmen die Kooperation mit einem/r Dual-Studierenden immer empfiehlt, wenn auf diesem Wege angehende Führungskräfte für den Eigenbedarf ausgebildet werden sollen. Mit dieser Einstellung und dem eigenen hohen Einsatz an Zeit, Interesse und Neugier hat Thomas Wrase im Sommer 2015 als einer der Besten des Landes Brandenburg seine praktische Ausbildung beenden können.

*Theda-Maria Schirmer  
Studiengangskoordinatorin  
Dualer Studiengang Agrarwirtschaft*

## Mit neuem Curriculum immatrikuliert

Mit der Immatrikulation zum WS 2015/2016 konnte der Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management das Resultat seiner im Sommersemester stattgefundenen Strategiediskussion vorstellen: Alle Studiengänge weisen nun ein überarbeitetes Curriculum auf.

Zum einen haben wir Vorschläge unserer Studierenden aufgegriffen, zum anderen haben wir uns bei der Weiterentwicklung des Curriculums an den wissenschaftlichen Perspektiven, den aktuellen und absehbaren Entwicklungen (auch Gesetzesnovellierungen) im Gesundheits- und Pflegebereich orientiert. Das Ergebnis sind sieben Studiengänge mit einem inhaltlich noch weiter differenzierten Angebot und deutlich ausgebauten Wahlmöglichkeiten für die Studierenden.

In allen Bachelor-Studiengängen wurden sogenannte Kompetenzmodule eingeführt. Die in den Kompetenzmodulen angebotenen Lehrveranstaltungen sind den 3 Themenbereichen „Pflegewissenschaft“, „Prävention und Gesundheitsförderung“ und „Management, Ökonomie und Recht“ zugeordnet und durch die Studierenden frei wählbar. Die Kompetenzmodule sollen der Vertiefung und

Spezialisierung des studentischen Wissens dienen.

Dieser Gedanke wird auch im Masterbereich mit der Aufnahme von Spezialisierungsmodule in das Curriculum fortgeführt. Die Veranstaltungen dieser Module sind frei wählbar und je nach Studiengang den Bereichen „Gesundheit, Individuum und Gesellschaft“, „Pflege und Gesundheit“ oder „Management, Ökonomie und Recht“ zugeordnet.

Das Curriculum unserer Studiengänge hält darüber hinaus nun auch unbenotete Prüfungsleistungen, vor allem im Wahlpflichtbereich, vor. Intention war, dass es unseren Studierenden leichter ermöglicht werden soll, auch Angebote aus anderen Fachbereichen der Hochschule nutzen und so auch einmal über den „Tellerrand“ schauen zu können.

Bereits zum WS 2016/2017 wartet der Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management mit einem neuen Studiengangsangebot auf. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Hochschule wurde der weiterbildende Master-Studiengang „Gesundheitsförderung und Prävention - Mind body health promotion and prevention

## Fachbereich GPM

east west“ unter Federführung von Herrn Professor Dr. Willi Neumann entwickelt.

In diesem Studiengang sollen berufsbegleitend Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen auf Master-Niveau erworben bzw. weiterentwickelt werden, die für eine berufliche Spezialisierung und Weiterentwicklung im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention erforderlich sind. Dazu zählen u. a. beratende und aufklärende Tätigkeiten mit dem Ziel, die Prävention und Selbstverantwortung der Bevölkerung zu fördern und deren Gesundheit zu verbessern. Mit der Kombination östlicher und westlicher Präventionsverfahren sowie dem hohen Anwendungsbezug hat der Master-Studiengang nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal im Land Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch bundesweit. Möglich wird dieses durch die intensive Kooperation mit chinesischen Partneruniversitäten im Studiengang und die Einbindung ihrer wissenschaftlichen Expertise in östlichen Präventionsverfahren, insbesondere im Qigong.

*Prof. Dr. Ilisabe Sachs, Dekanin  
Diplom-Pflegewirtin (FH) Annika Kohls,  
Studiengangsorganisation*



Ende der 90er Jahre war die Geoinformatik eine der Optionen zur Weiterentwicklung des schon bestehenden Studiengangs Vermessungskunde. Man konnte sie wählen oder auch nicht. Wir haben sie gewählt, denn die Rahmenbedingungen waren am Standort Neubrandenburg so

rie bei der Firma Leica in Heerbrugg in der Schweiz und kannte die ganze Palette der fachlichen Anforderungen und deren Umsetzung in Softwareprogramme: Stereoauswertung von Luftbildern, Speicherung und Verwaltung in Datenbanken, digitale Kartographie und nicht zuletzt Umsetzung der Anforderungen in Softwareprogramme und Benutzeroberflächen. Ein Zweiter kannte als Geograph die ganzen Anwendungen von GIS und ahnte die noch nicht realisierten neuen Möglichkeiten. Ein Dritter brachte Erfahrungen mit geodätischem Rechnen in den neuen Studiengang. Der vierte und letzte

ter die Nummer zwei in Deutschland zu sein, was Geoinformatik betrifft. Vielleicht stimmt es ja auch. Allerdings folgte dann mit kurzem zeitlichem Abstand der Rest der Republik, d. h. der Rest der deutschen Hochschulen, die ursprünglich nur das Fachgebiet Geodäsie/Vermessung angeboten hatten.

Unser Studiengang in Neubrandenburg hat einen ausgeprägten Schwerpunkt in der Informatik und vielfältige Forschungsverknüpfungen zum Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, vor allem zum Standort Neustrelitz, und zum Geoforschungszentrum in Potsdam. Diese Verbindungen haben dem Studiengang über die Jahre den positiven Ruf eines forschungsstarken Teils der Hochschule eingebracht.

Erwähnt sei aber auch, dass unsere Geoinformatik und die Vermessungsverwaltung auf allen Ebenen immer eng zusammengearbeitet haben. Ergebnisse dieser Kooperation sind Geodatenportale, z. B. jenes der Stadt Neubrandenburg, das seit fast 10 Jahren online verfügbar ist.

Wir wünschen weiterhin dem Studiengang Geoinformatik auch in unserem eigenen Interesse eine gedeihliche Entwicklung.

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Kresse, Dekan



Symposium zum 15-jährigen Bestehen des Studiengangs am 13.11.2015

gut wie eher selten woanders: Vier engagierte Kollegen mit einschlägigen Erfahrungen zogen an einem Strang.

Die genannten vier Kollegen hatten alle fachliche Hintergründe, die sie auch gern den Studierenden vermitteln wollten: Der Älteste der vier Kollegen war vorher Entwicklungsleiter für Photogrammetrie

im Bunde war seit 1999 für Projekte bei der Internationalen Normung, dem ISO/TC 211 „Geographic information/Geomatics“, verantwortlich.

Vorbild war für uns damals der Geoinformatik-Studiengang an der Uni Münster. Wir schauten nach links und rechts und bekamen den Eindruck, nach Müns-

## Ein neuer Studiengang

*Poster, Workshops, Praxisaustausch und persönliche Erfahrung beim 5. Symposium des Ilse-Arlt-Instituts für Soziale Inklusionsforschung und bei Praxisbesuchen vor Ort*

Die Studierenden des Studiengangs Organisationsentwicklung und Inklusion haben vom 17. bis 20. September am Ilse-Arlt-Symposium der Hochschule St. Pölten teilgenommen. Das internationale Symposium war Teil der ersten Summerschool und für alle Beteiligten eine Bereicherung. Die Studierenden des Masterstudienganges Organisationsentwicklung und Inklusion hatten die Möglichkeit, mit eigenen Postern ihre Inklusionsideen aus ihrer beruflichen Praxis den fast 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu präsentieren.

Siehe auch Informationen unter:

[symposium.fhstp.ac.at/index.php/tagungsdokumentation/herbstsymposium-2015](http://symposium.fhstp.ac.at/index.php/tagungsdokumentation/herbstsymposium-2015)

Themen waren Lehr-Lern-Wirkstatt, KlientInnenbetreuung, selbstbestimmtes

Leben und politische Teilhabe, Inklusion in Kindergärten, Inclusions-Chart und soziale Genossenschaften.

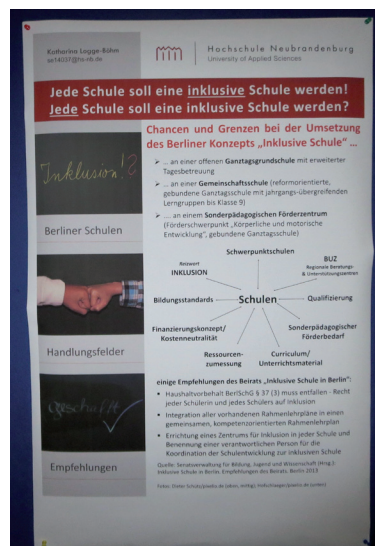
Bei einer Postersession stellten Studierende des Studiengangs „Organisationsentwicklung und Inklusion“ der Hochschule Neubrandenburg ihre Arbeiten vor.

In Workshops wurden u. a. die „Lernwerkstatt Organisationsentwicklung und Inklusion LORI“ vorgestellt. Das Konzept der Lernwerkstatt Organisationsentwicklung und Inklusion basiert auf den Ansätzen des erfahrungs- und handlungsorientierten Lernens. Die Lernenden werden zu Fragen, zur selbstgesteuerten, interaktiven und prozessorientierten Auseinandersetzung

## Fachbereich SBE

und zur Lernreflexion angeregt. In der Perspektive kann eine Lernwerkstatt zu einer sowohl hochschulinternen als auch hochschulexternen Lehr-Lerncommunity entwickelt werden.

Prof. Dr. Anke S. Kampmeier,  
Prof. Dr. Steffi  
Kraehmer





## Sanierung des Foyers im Haus 1

Was ist ein Foyer? Eine Eingangshalle? Ein großer Vorraum? Ein Ort der Kommunikation? Ein Verkehrsweg im Gebäude? Eine Wandelhalle? Ein Mehrzweckraum? Eine gedachte Mitte? - Von allem etwas! Jedenfalls stellt man sich wohl einen einladenden, vielleicht festlich wirkenden, hellen, übersichtlichen und großzügig verfassten Innenraum vor, in dem sich viele Menschen treffen.



Das Foyer im Haus 1 vor der Sanierung.

Errichtet wurde das Gebäude mit dem Hochschulfoyer erst in den späten Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts in einer Montagebauweise aus Stahlbetonstützen, -riegeln und -deckenplatten, die für den Industriebau entwickelt worden sind und dementsprechend grobe Toleranzen und Detailqualitäten aufweisen. Das Foyer war zum Planungsbeginn mit zahlreichen raumgreifenden Einbauten versehen und wirkte deshalb eher wie ein breiter Flur, der in zwei Etagen die mittig gelegenen Räume umschloss. Es fehlte an Tageslicht, Raumhöhe und Sichtbeziehung, die die Orientierung unterstützt. Nicht aber die etwaige Unzufriedenheit mit der räumlichen Situation gab den ei-

gentlichen Anlass zur Veränderung. Es waren die nicht mehr zeitgemäßen Gegebenheiten des baulichen Brandschutzes, die in einer Stätte zum gleichzeitigen Aufenthalt hunderter Menschen ein Gefahrenpotential darstellten und nicht länger toleriert werden durften. Die dadurch eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten waren für die Hochschule kaum noch hinnehmbar.

Die architektonischen Ideen zur Umgestaltung des Foyers sind eine Summe vielfältiger funktionaler und gestalterischer Überlegungen, die die Erfordernisse der Sicherheit und technischen Ausstattung ebenso tragen mussten, wie den Anspruch nach einer zeitgemäßen, funktionsoffenen und „robusten“ Gestaltung, die den baulichen Ursprung des Gebäudes nicht verleugnen will. Was sind die Kernideen der Gestaltung? Tageslicht ins Foyer! Überschaubarkeit und freie Sicht! Baukünstlerische Werte neu integrieren! Materialbeschränkung und Materialehrlichkeit! Beständigkeit der baulichen Details! Einen ordnenden, neutralen Rahmen setzen für die Buntheit der ständig wechselnden Gegebenheiten einer nie genau definierten Nutzung! Wirtschaftlichkeit! Die wesentliche Veränderung des Foyers, die Herausnahme von Teilen der Geschosdecke und die Öffnung des Daches für den Tageslichteinfall wäre nicht im Rahmen der brandschutztechnischen Ertüchtigung des Gebäudes vollziehbar gewesen, wenn dahinter nicht unsere Idee der natürlichen Rauchabführung im Brandfall und damit des Entfalls der geplanten maschinellen Entrauchung und des Verzichts auf eine stationäre



Das neugestaltete Foyer.

Feuerlöschanlage gestanden hätte. Der Rest ist ein ästhetisches Konzept mit viel Transparenz ohne „schicke“ Glasbrüstungen und mit absichtlich derben Details, die dem Industriebaucharakter der Baukonstruktion mit eigener Kraft begegnen.

*Diplom-Architekt Siegmund Flöting,  
projektverantwortlicher Architekt  
des Büros A&S GmbH Neubrandenburg,  
architekten . stadtplaner . ingenieure.*

*Zum Planungsbeginn war der Architekt  
Klaus Thiele, inzwischen im Ruhestand,  
federführend.*

*Die Bauüberwachung erfolgte durch  
Dipl.-Ing. (FH) Norbert Gluth, ebenfalls  
A&S GmbH Neubrandenburg.*

## Strategisches Konzept

In der Hochschulbibliothek (HSB) besteht durch den wachsenden Medienbestand für das aktuelle Studienangebot der Hochschule und durch den Wunsch nach Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeitsplätzen ein erhöhter Platzbedarf. Seit Sommer 2013 befindet sich unsere Bibliothek wegen Sanierungsarbeiten im Hauptgebäude im gegenüberliegenden Gebäude (ehem. Supermarkt). In einem ersten Entwurf wurden daher Zielvereinbarungen für den Zeitraum 2016 - 2020 zwischen dem Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern und der Hochschule Neubrandenburg verhandelt, die auf erweiterte Flächen und zusätzliche finanzielle Absicherung ausgerichtet sind.

Seitdem traf sich der Rektoratsausschuss für Bibliotheksangelegenheiten mehrfach zu diesem Thema, unter anderem auch mit Jens Ilg von der Universitätsbibliothek Rostock. Seit dem 1. Oktober unterstützt Veit Dumke, Master-Student Social Work, als wissenschaftliche Hilfskraft zusätzlich die Entwicklung eines Strategiekonzeptes, um Lösungen zu entwickeln und den genauen Bedarf für die künftigen Räume der Bibliothek zu ermitteln. Mit Beginn des Wintersemesters 2015/16 wurde der Lesesaalbereich durch hängende Raumteiler mit akustischer Dämmung vom Eingangsbereich abgeschiedet. Neben dem neu angeschafften modernen Buchaufsichtsscanner können die Studierenden

weitere neue Tische und Stühle nutzen. Im Vergleich zu den Räumen der Bibliothek in Haus 1 existieren nun statt 74 bereits 116 Arbeitsplätze.

Von innovativen Ideen für Arbeitsräume und Flächen in der neuen Regionalbibliothek Neubrandenburg konnten sich einige Mitglieder des Rektoratsausschusses für Bibliotheksangelegenheiten gemeinsam mit Studierenden und Mitarbeitern bei ihrem Besuch am 23. November überzeugen und im Strategietreffen am 8. Dezember diskutieren. Die nächsten Schritte auf dem Weg zu einem belastbaren Strategiekonzept für die Hochschulbibliothek folgen 2016.

## Hochschulbibliothek





## Wiedersehen

## Alumni-Porträts

Aufgrund des 20-jährigen Jubiläums des Studiengangs Lebensmitteltechnologie und des 15-jährigen Bestehens des Studiengangs Geoinformatik trafen wir vor wenigen Wochen einige unserer Absolventinnen und Absolventen.

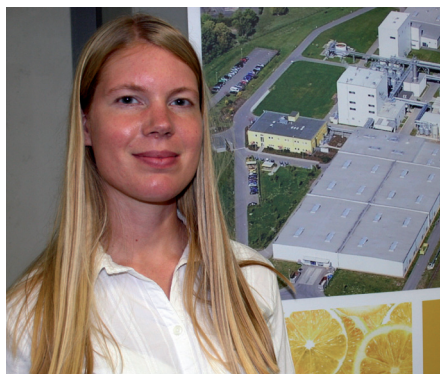
Nach seinen Praktika bei Dr. Oetker in Wittenburg im Westen von M-V hat sich André Stenzel (2001 - 2005) in seiner Diplomarbeit mit der Optimierung der Tiefkühlpizza-Produktion beschäftigt. Durch diesen beruflichen Einstieg als Produktionsingenieur stand er immer in enger Verbindung zwischen den Verantwortlichen der Technik und der Produktion. „Wenn in der Zentrale ein neues Produkt entwickelt wird, hat der Produktionsingenieur die Herstellbarkeit in der Produktionslinie zu sichern. In engem Kontakt zu den Maschinen- und Anlagenbauern sind Rohwarentests und Tests an den Anlagen notwendig, bis die Herstellung optimal vorbereitet ist.“ Heute ist der 38-Jährige Produktionsleiter. Er freut sich, dass er bei der Karrierebörse so intensive Kontakte zu den Professoren und Mitarbeitern hat. In den Gesprächen mit den Studierenden macht er auf die Anforderungen in der Praxis aufmerksam und motiviert zu Praktika.



André Stenzel (li.) und Jeanie Wolf mit Personalleiter Tom Boenigk

Jeanie Wolf (2008 - 2014) hat nach dem Bachelor-Studium der Lebensmitteltechnologie noch den Master-Abschluss erworben. Sie hatte großes Interesse, beruflich in einem großen Unternehmen zu starten. „Ich habe mich erfolgreich auf die ausgeschriebene Stelle als Produktionsingenieur beworben. Ich begleite jetzt das Projekt zur Herstellung einer Veggie-Pizza für den Anspruch der Vegetarier.“ Die 27-jährige Absolventin ist verantwortlich für das Zusammenstellen der Anlage, arbeitet eng mit den Ingenieuren der Technik, den Schichtleitern und dem

Qualitätsbeauftragten zusammen. Mit ihrem bisherigen Weg von der Hochschule am HIT 2008 bis zu diesem erfolgreichen Einstieg heute sei sie sehr zufrieden. Personalleiter Tom Boenigk verweist auf die guten Erfahrungen mit den Absolventen der Hochschule. „Das hat sich bisher bewährt und wird auch mit den aktuellen Studierenden weiter fortgesetzt.“



Josefine Römisch

Josefine Römisch (2006 - 2012) war nach dem Studium der Lebensmitteltechnologie gleich bei Cargill Malchin im Praktikum in der Produktions- und Prozessentwicklung und konnte dann eine Stelle in der Produktionsentwicklung einnehmen. Sie überwacht die laufenden Pektinpro-

zesse und arbeitet daran, wie die vielen Nebenprodukte vermarktet werden. „Durch das Studium war ich gut vorbereitet. Man hat für die verschiedensten Fachgebiete ein gutes Rüstzeug erhalten und lernt sicher noch sehr viel durch die Einarbeitung. Aber Offenheit und Flexibilität sind die Grundkompetenzen für die erfolgreiche Arbeit im Team“.

Volker Grescho (2001 - 2006) und Robert Illgen (2001 - 2006) haben Geoinformatik studiert. Volker Grescho ist mit der Olanis GmbH Leipzig als Projektpartner für das Helmholtz Zentrum für Umweltforschung momentan mitten in einem wissenschaftlichen Projekt zum nachhaltigen Reisanbau auf den Philippinen (<http://www.legato-project.net>). An dem Umweltforschungszentrum in Leipzig hatte er seine Diplomarbeit geschrieben. Die Olanis GmbH ist eine Ausgründung als Dienstleister für Geoinformation und IT-Forschung. Als heutiger Gesellschafter gibt der 37-Jährige aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen an die Studierenden den Tipp, unbedingt im Projektmanagement Erfahrungen zu sammeln, d. h. vor allem Planen und Begleiten bis zur Umsetzung. „Die junge Generation sollte auf Eigeninitiative die Freiheiten für neue Wege nutzen.“



Volker Grescho und Robert Illgen

Robert Illgen war während seines Studiums im Praxissemester in Indonesien und hat sich am Wiederaufbau von Geoinformationssystemen für Sumatra nach dem Tsunami beteiligt. Gleich nach dem Studium war er in der Navigationsbranche tätig und hat Kartendaten konvertiert und Navigationsdatenbanken erstellt. Beruflich wechselte er 2009 zu einer Navigationssoftwarefirma nach Hamburg. Heute ist er als Vendor-Manager tätig und sorgt für die Schnittstelle zwischen Kartendatenherstellern, Entwicklung und Vertrieb.

### Alumni-Treffen zum 25-jährigen Jubiläum

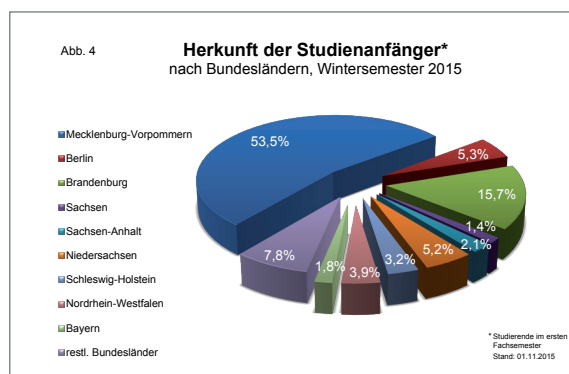
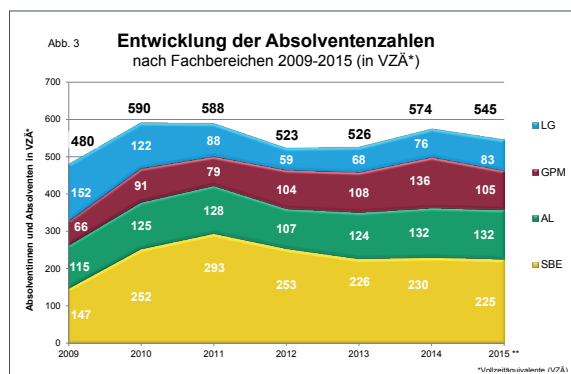
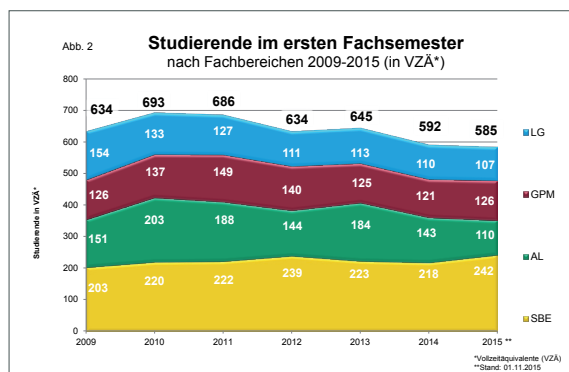
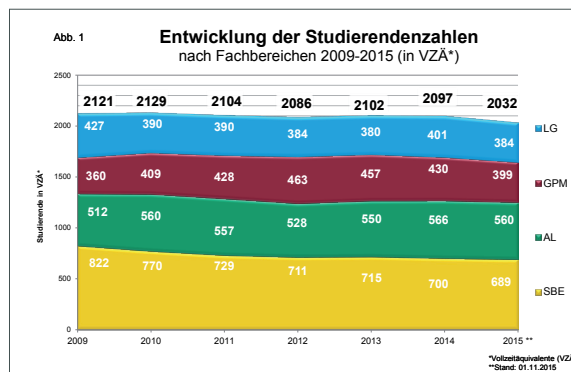
Liebe Absolventinnen und Absolventen, wir planen zum 25-jährigen Jubiläum der Hochschule mehrere Veranstaltungen, unter anderem eine Festwoche vom 10. bis 14. Oktober 2016 mit dem hochschulweiten Alumnitreffen am Freitag, 14. Oktober.

Bitte unbedingt schon vormerken!



## Studierenden- und Absolventenzahlen

## Hochschultachometer



Dem allgemeinen Trend folgend, sind in diesem Jahr Rückgänge von Studierenden in allen Fachbereichen zu verzeichnen (Abb. 1). Dies bedingt sich in den rückläufigen Geburtenzahlen der Nachwendezeit und folglich den Anzahlen der Studierenden im ersten Fachsemester dieses und des letzten Jahres (Abb. 2). Durch die regressive Tendenz der Studierenden im ersten Fachsemester ergeben sich in der Folge auch Auswirkungen auf die Absolventenzahl. So ordnet sich die Gesamtanzahl der Absolventen mit 545

Absolventen im Studienjahr 2015 zwischen den erreichten Zahlen des Jahres 2013 (526 Absolventen) und 2014 (574) ein. Lediglich im Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften konnte die gleiche Absolventenzahl des Vorjahres erreicht werden. Dies begründet sich in der im Verhältnis zu den anderen Fachbereichen hohen Anzahl von Studierenden im ersten Fachsemester des Jahres 2013 (Abb. 2). Bei der Betrachtung der Herkunft der Studierenden im ersten Hochschulsesemester zeigt sich

im Vergleich zum Vorjahr ein ähnliches Bild. Der abnehmende Trend von Studierenden aus unserem Bundesland wurde in diesem Jahr durchbrochen (+1,6 % im Vergleich zum Vorjahr). Die Mehrzahl der Studierenden kommt aus den ost-deutschen Bundesländern (78 %). Die Studierenden aus Niedersachsen (5,2 %) und Nordrhein-Westfalen (3,9 %) bilden die größte Studierendengruppe aus den westdeutschen Bundesländern.

## Neuer DFN-Dienst

Die Hochschule Neubrandenburg nimmt seit kurzem am DFN-Dienst „DFN Roaming“ teil.

Dadurch können Angehörige teilnehmender Einrichtungen einfach, ohne zusätzliche Anmeldung und ohne Kosten einen WLAN-Zugang zum Wissenschaftsnetz bei allen teilnehmenden Einrichtungen bekommen - so auch in unserer Hochschule. Anders herum erhalten Angehörige unserer Hochschule den kostenlosen WLAN-Zugang an anderen Einrichtungen.

Projektinformationen gibt es unter:  
[www.dfn.de/dienstleistungen/dfnroaming/](http://www.dfn.de/dienstleistungen/dfnroaming/)

**Tipp:** Die Geräte sollten bereits VOR DER REISE an der Heimateinrichtung eingerichtet werden, damit am Zielort sofort über die volle Funktionalität verfügt werden kann.

In den nächsten Wochen sollten die für das WLAN „FULAN“ angemeldeten mobilen Geräte auf das neue Netz „eduroam“ umgemeldet werden.

## ZIMT

Weitere Informationen, auch für die Konfiguration der mobilen Geräte sind auf der Seite des ZIMT zu finden:

[www.hs-nb.de/de/zimt/dienste-service/netz-uebersicht/eduroam/](http://www.hs-nb.de/de/zimt/dienste-service/netz-uebersicht/eduroam/)

Hendrik Grassel,  
Mitarbeiter ZIMT

### Impressum

Herausgeber: Prof. Dr. Micha Teuscher  
Rektor der Hochschule Neubrandenburg

Gestaltung: Prof. Dr. Rolf-Hermann Geller  
Regina Kraut

Redaktion: Christine Manthe  
presse@hs-nb.de

Druck: Steffen GmbH, Friedland  
Auflage: 300

Erscheinungsweise: halbjährlich

